

Der Obentwald, in der Nähe des Neckars, nur zum kleinsten Theile Baden angehörig, ist in seinem höchsten Punkte, dem Ragenbuckel über Eberbach am Neckar 1934' h. Der deutsche Jura durchzieht den SO, führt hier den Namen Manden, erhebt sich im hohen Manden 2856' h. (R. Schaffhausen), weiter nach NO breitet sich das Hegäuer Hügel land mit den vereinzeltsten Berggipfeln Hohentwiel, Hohenhöwen, Hohenstoffeln und Hohenträhen aus.

§. 3. Seinen Gewässern nach ist Baden Rhein-Donaugebiet, diesem zum allerkleinsten, 15—16 □M., jenem zum allergößten Theil angehörend.

Die Donau hat im SO Schwarzwald ihr Quellengebiet, die Bregge, der südliche Quellfluß, bei der Martinskapelle zwischen der Roffel und dem Brigtain unsern Jurtwangen, die Brigach, der nördliche Quellfluß, am Hirzwald unsern St. Georgen, beide unterhalb Donauschingen, durch den dasigen Schloßbrunnen verhärtet, zur Donau vereint, die bei ihrem kurzen Lauf von nur geringer Bedeutung für Baden, auf kurze Strecke Grenzfluß gegen Württemberg ist. — Der Rhein ist Badens, wie ganz Deutschlands Hauptstrom, seine wichtigste Lebensader, gehört, eine kleine Strecke im Kanton Schaffhausen und Zürich ausgenommen, mit dem WTheil des Bodensees, von diesem bis unterhalb der Neckarmündung ganz Baden an, und bildet in seinem WLauf die Grenze gegen die Kantone Thurgau, Zürich, Argau und Basel, in seinem NLauf gegen Frankreich und Rheinbaiern; der Bodensee, lacus Rheni, l. Brigantinus, das schwäbische Meer, gehört mit seinem westlichen Busen, mit dem Ueberlinger See im N, im Mittel  $\frac{2}{10}$  M. breit, mit dem Unter- oder Zeller-See im S, über 1 □M. groß, eigentlich ein für sich bestehender See, Baden an, in jenem die Insel Mainau, in diesem die Insel Reichenau; bei Stein den Untersee verlassend, fließt der Rhein 2—400' br., schon für größere Röhre fahrbar, nach W, der Wasserfall bei Schaffhausen unterbricht, die Stromschnellen bei Laufenburg und Rheinfelden gefährden die Schifffahrt; von Basel wendet er sich nach N, zumest in weitem Thal zwischen niedrigen Ufern, vielfach sich windend, viele Arme bildend, mit denen er eine große Menge von Inseln und Wärdern umschließt, wodurch sein Lauf, besonders von Mühlheim, ausgezeichnet ist. Die badische Rheingrenze beträgt 103 Stunden, wovon 29 der Schweiz,  $49\frac{1}{2}$  Frankreich,  $24\frac{1}{2}$  Baiern berühren; überaus bedeutsam für den Handel und Verkehr Badens ist der Rhein, kein deutscher Strom, sein deutscher See hat eine so herrliche Lage für Handel und Schifffahrt, als Rhein und Bodensee; das Gefälle des Rheins vom Bodensee bis Basel beträgt 395, von Basel bis Dreifach 190, von Dreifach bis Rehl 198, von Rehl bis Mannheim 140', unterhalb Mühlburg, im W von Karlsruhe, bildet er sehr große Krümmungen, ist er weniger gertheit; erst bei Basel wird der Rhein für die Schifffahrt wichtiger, noch bedeutsamer aber von Leopoldsdahen an, bis wohin auch Dampfschiffe gefahrlos fahren können. Reich ist der Schwarzwald an Gewässern, die für Fabrikantlagen, Brettschneiden und Mühlenwerke, für Holzschöferei wichtig sind. Aach, Wutach, Wiesen sind seine Hauptnebenflüsse aus Baden im W, Dreisam, Elz, Kinzig, Murg, Pfinz, Salzbad, Kraichbach, Leimbach, Neckar in seinem NLauf; dem Neckar, dessen Quelle im O von Wilingen liegt, fließen aus dem östlichen Baden Enz und Elsenz zu; der Main berührt im NO das badische Land, nimmt hier die Tauber auf; Rhein, Neckar und Main sind wichtig wegen der Schifffahrt, Dreisam, Kinzig, Murg begünstigen sehr die Holzschöferei aus dem Schwarzwalde. Im Schwarzwalde sind mehrere Seen: der 3177' h. Mummelsee an den Hornlögründen, der 2811' h. wilde See am Kniebis, der 3426' h. Feld-, der 2600' h. Ilti-See am Feldberge, der 2767' h. liegende Nonnenmattweiher mit seiner schwimmenden Insel.

§. 4. Der Gebirgskern des Schwarzwaldes gehört der Granit-Gneuß-Formation an, an welche sich nach O bunter Sandstein, Muschelkalk und Lias, im SO Jurakalk, Nagelslufe und Molasse, nach N Muschelkalk, Keuper und Liasgebilde, nach W im Rheinthale hin und wieder Lias und Muschelkalk anlagern, vorherrschend ist das Rheinthale aber von fruchtbarem Schwemmland und von Gerölle überdeckt.

Die Granit- und Gneußformation des Schwarzwaldes tritt am mächtigsten im STheil auf, wo sie auf der Spitze des Feldberges ihre bedeutendste Höhe erreicht, in schroffen Berggruppen, scharf und tief eingeschnittenen, nicht selten felsenvandigen Thälern und Schluchten auftritt, einen großen Reichthum von reinwässrigen Quellen zeigt; die Quellen der Donau, Enz, Kinzig und Murg gehören ihrem Gebiete an; sie verbreitet sich weiter